

Umfrage bei den Kandidatinnen für die Wahlen in den Gemeinderat Biel
Frauenplatz Biel präsentierte den KandidatInnen einige Fragen zur weiteren Förderung der Gleichstellung, welche wir als vorrangig erachten: Was wollen Sie im Falle einer Wahl für deren Umsetzung unternehmen?

Christian Löffel, EVP

1. Umsetzung des Plans in Anlehnung an die europäische Gleichstellungscharta in der Stadt Biel generell?

Die Charta geht davon aus, dass Frauen und Männer gleich (identisch) sind. Diese Annahme ist in meinen Augen falsch, denn Mann und Frau wurden bewusst unterschiedlich erschaffen, beide aber mit spezifischen Stärken. Es gibt sehr wohl viele Bereiche, wo Männer und Frauen gleichwertigen Einsatz leisten können und dies auch entsprechend honoriert werden sollte.

Respekt, Würde und Wertschätzung gegenüber allen Menschen in ihrer Verschiedenheit muss die Basis unserer Gesellschaft sein. Die EVP ist das beste Beispiel für Frauenförderung in der Politik!

2. Vereinbarung von Beruf und Privatleben, bspw. ausserfamiliäre Betreuungsstrukturen?

Jede Bielerin und jeder Bieler sollte die Möglichkeit haben seine Gaben in allen Bereichen des Lebens (Familie, Beruf, Hobby, Politik usw.) gewinnbringend einzubringen. Nicht ausschliesslich zur Selbstverwirklichung, sondern auch zum Wohle der Allgemeinheit. Insofern brauchen wir entsprechende Strukturen.

3. Besetzung der Hälfte der wichtigen Stellen in der Stadtverwaltung durch Frauen?

Welche Stellen sind wichtig? Direktionssekretärin oder Kehrtafelabfuhr? Eine Stelle muss nach den Qualifikationen der BewerberInnen besetzt werden. Die Sprache ist in Biel auch mindestens so wichtig. Eine Quotenregelung kommt für mich nicht in Frage.

4. Sichtbarkeit von Frauen fördern durch die Benennung öffentlicher Plätze und Strassen nach Frauen?

Strassen und Plätze sollten nur in Ausnahmefällen nach bekannten Persönlichkeiten benannt werden. Wahrscheinlich sind es nicht Namen von Strassen und Plätzen, welche die Frauen motivieren in die Politik einzusteigen.

5. Gender Budgeting, Verteilung der Ressourcen auf die Bedürfnisse von Frauen und Männern?

Die Politik hat die Aufgabe sich um das Wohl von allen Bielerinnen und Bieler zu bemühen. Gender Budgeting wäre ein geldvernichtender Papiertiger, der niemandem etwas bringen würde.

50% der Stimmberechtigten sind Frauen – Sie haben es in der Hand im Herbst die Parteien zu wählen, welche Frauen fördern und wertschätzen.

Adrian Dillier, SVP

1. Nichts, die Gleichstellung von Mann und Frau ist bereits in der Bundesverfassung festgeschrieben.

2. Nichts, dies ist reine Privatsache der Staat bzw. Die Stadt hat sich rauszuhalten.

3. Quotenregelungen sind verfassungswidrig, eben wurde nach der Gleichstellung von Mann und Frau gefragt, also nichts.

4. Nichts

5. Die Gleichheit der Rechte von Mann und Frau ist eine Selbstverständlichkeit. Mehr braucht es nicht, Emanzenanliegen werden bekämpft.



Fortsetzung S. 5 und 6

Impressum

Illustrations: Les illustrations figurant dans ce numéro proviennent de la publication «Lentement, mais sûrement! Langsam, aber sicher». Elles ont été aimablement mises à disposition par Gendering.net et la dessinatrice Mautienne Prod.

Bilder: Die Zeichnung der Schnecke in dieser KulturElle stammt aus der Publikation «Lentement, mais sûrement! Langsam, aber sicher». Sie wurden uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Gendering.net und der Zeichnerin Mautienne Prod

COMIC EVA AUS DEM TAGES-ANZEIGER.
MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER AUTOREN JAERMANN/SCHAAD

Herausgeberin/Editeur: Frauenplatz Biel/Femmes en réseau Bienne
Erscheinungsform/Parution: erscheint halb-vierteljährlich / 2 - 4 fois par année
Auflage/Tirage: 500 Ex.
Abonnement/Abonnement direct: CHF 20.- p.a. / 20.- fr p.a.
Redaktion/Rédaction: Sabine Schnell, Nicole Ding, Luzia Sutter Rehmann, Agnès von Beust, Verena Fuchs
Foto/images: S. 8, 2009©Margareta Sommer (Anne-Marie Rey, Preisverleihung Stiftung Marie Böhlen
Grafik/Layout: zone, Laura C. Glauser, Schützengasse 13b, 2502 Biel
Produktion/Production: nhx, New.Helio-Xpress GmbH, Poststrasse 32, 2503 Biel

Langsam, aber sicher! Lentement, mais sûrement!

Wahlen in den Bieler Gemeinderat im September 2012

Frauen, wollt ihr noch 935 Jahre warten? titelte Micheline Calmy-Rey bei ihrer Amtseinführung in Anspielung auf die Geschichte der Eidgenossenschaft. Gleichstellung, welche diesen Namen verdient, wird sich erst einfinden, wenn auch etwas dafür getan wird. Deshalb ist es wichtig, zu prüfen, wen wir wählen, ebenso wie es wichtig ist, überhaupt wählen zu gehen. Um etwas über ihre Einstellung zu Gleichstellung zu erfahren, stellten wir den Kandidierenden für die Wahl in den Gemeinderat Fragen. Die Antworten finden sich auf den Seiten 2 bis 6.

Elections au Conseil de Ville en septembre 2012

Femmes, voulez-vous encore attendre 935 ans? C'est à peu près en ces termes que Micheline Calmy-Rey s'est exprimée lors de son accession au gouvernement, en faisant allusion à l'histoire de la Confédération. Une égalité qui mérite son nom ne sera réalisée que lorsque les efforts nécessaires auront été consentis. C'est pourquoi il est important de vérifier qui nous élisons dans nos gouvernements. Nous avons donc adressé quelques questions (voir pages 2 à 6) aux candidat-e-s au Conseil municipal pour connaître leurs intentions.

Gleichstellungs-Charta der Stadt Biel - Vision für eine gleichberechtigte Stadt

Der Vorstand des Frauenplatzes wurde vom Gemeinderat eingeladen, die Anstrengungen der Stadt zur Umsetzung des «Plans in Anlehnung an die europäische Gleichstellungscharta» zu diskutieren. Die Ergebnisse dieser Sitzung werden wir auf unserer Homepage veröffentlichen.

Hauptpunkte werden sein:

Was ist geplant, um den Anteil der Frauen im Kader der Stadtverwaltung gleichzustellen? Was bedeutet Genderbudgeting und was schlagen wir für Biel vor?

Ausserfamiliäre Betreuungsstrukturen / Sicherheit / Raumplanung / Wann kommt der Laure Wyss Platz? der Frauenbaum?



Charte de l'égalité de la Ville - une vision de l'égalité à Bienne

Le comité de Femmes en réseau a été invité par le Conseil municipal à une discussion sur les mesures prises par la Ville. Nous rendrons compte des résultats sur notre site. Les axes de la discussion seront les suivants:

Comment la Ville entend-elle assurer la parité des sexes au niveau des cadres? Que signifie le concept de gender budgeting, et que proposons-nous pour Bienne? Structures d'accueil extrafamiliales pour les enfants / sécurité / aménagement de l'espace public, etc.

A quand la place Laure Wyss ? Et l'arbre en l'honneur des femmes?

Editorial

Liebe Leserin
Lieber Leser

In diesem Heft präsentieren wir einen bunten Strauss zum Stand der Gleichstellungsbemühungen: Was meint die nationale Frauenkommission? Warum braucht es ein Mädchenhaus? Und nicht zuletzt: Was unternimmt die Stadt Biel für die Umsetzung der europäischen Gleichstellungscharta? Wir fragen bei den Kandidierenden für den Gemeinderat der Stadt Biel nach und präsentieren die Antworten.

Vous trouverez dans ce numéro un bouquet d'informations sur les efforts actuels en matière d'égalité: Que fait la Commission fédérale pour les questions féminines? Pourquoi faut-il ouvrir une maison d'accueil pour les jeunes filles? Où en est la mise en œuvre par la Ville de Bienne de la Charte européenne pour l'égalité des femmes et des hommes dans la vie locale? En outre, nous avons prié les candidat-e-s au Conseil municipal de la Ville de communiquer leurs intentions en matière d'égalité.

Sabine Schnell

Inhalt

Wahlen in den Gemeinderat Biel	2-6
Die Fragen des Frauenplatzes und die Antworten der Kandidierenden	7
Netzwerk: MädchenHouse desFilles - ein Mädchenhaus für Biel	8
Manifestation: Ein unveräusserliches Recht - un droit inaliénable	9
8 mars 2012	9
Veranstaltungen	10

Umfrage bei den Kandidatinnen für die Wahlen in den Gemeinderat Biel

Frauenplatz Biel präsentierte den KandidatInnen einige Fragen zur weiteren Förderung der Gleichstellung, welche wir als vorrangig erachten: Was wollen Sie im Falle einer Wahl für deren Umsetzung unternehmen?

Barbara Schwickert, Sicherheitsdirektorin, Grüne

1. Umsetzung des Plans in Anlehnung an die europäische Gleichstellungscharta in der Stadt Biel generell?

Wenn man einer Charta beitrifft, ist es auch wichtig, dass man den Inhalt ernst nimmt und umsetzt. Beispiele aus anderen Charta-Städten haben gezeigt, dass die Stadt Biel schon viele der geforderten Punkte erfüllt. Verbesserungen sind aber immer möglich.

2. Vereinbarung von Beruf und Privatleben, bspw. ausserfamiliäre Betreuungsstrukturen?

Es ist sehr wichtig, dass genügend Betreuungsangebote zur Verfügung stehen, auch während den Schulferien. Dazu kommt aber auch die Möglichkeit zur Teilzeitarbeit auch in Kaderstellen und die flexible Arbeitszeit, die wichtig sind.

3. Besetzung der Hälfte der wichtigen Stellen in der Stadtverwaltung durch Frauen?

Alle Stellen in der Stadtverwaltung sind wichtig! Es besteht aber ein grosses Ungleichgewicht bezüglich Geschlechter und Lohnklassen. In den oberen Lohnklassen findet man wenig Frauen, in den unteren sind sie überproportional vertreten. Darum ist es wichtig, dass wenn immer möglich, auch im Kader kompetente Frauen angestellt werden.

4. Sichtbarkeit von Frauen fördern durch die Benennung öffentlicher Plätze und Strassen nach Frauen?

Voll und ganz einverstanden mit dieser Forderung. Frauen gehören in den öffentlichen Raum und es gibt viele, die sich als Namensgeberinnen eignen würden.

5. Gender Budgeting, Verteilung der Ressourcen auf die Bedürfnisse von Frauen und Männern?

Eine spannende Frage herauszufinden, wer eigentlich von den öffentlichen Geldern wie betroffen ist. Dies gilt für die Geschlechter und zum Beispiel auch für die Altersgruppen. Der Stadtrat hat einen entsprechenden Vorstoss in dem Sinne gutgeheissen, dass ein Pilot Genderbudgeting gestartet wird.

Erich Fehr, Stadtpräsident, SP

1. Umsetzung des Plans in Anlehnung an die europäische Gleichstellungscharta in der Stadt Biel generell?

Der Gemeinderat hat die entsprechenden Beschlüsse gefasst und die Verwaltung arbeitet an der Umsetzung. Ich unterstütze diese Beschlüsse. Es gibt dabei Ziele, welche kurzfristig und andere, welche nur mittel- oder langfristig sowie in Verbindung mit anderen relevanten Einflussfaktoren umgesetzt werden können.

2. Vereinbarung von Beruf und Privatleben, bspw. ausserfamiliäre Betreuungsstrukturen?

Diese Forderung stellt ein Daueranliegen des Gemeinderates dar. Insbesondere im Rahmen des umfassenden Projekts zur generellen Überprüfung und Aktualisierung der Anstellungsbedingungen für das städtische Personal, welches aktuell unter meiner politischen Verantwortung läuft, sollen diesbezüglich Verbesserungen erreicht werden. Aktuell läuft die Vorbereitungsphase; die entsprechenden politischen Entscheide werden im Jahr 2013 zu fällen sein.

3. Besetzung der Hälfte der wichtigen Stellen in der Stadtverwaltung durch Frauen?

Wichtig wäre zu klären, was "wichtige" Stellen sind. Für mich ist eine ausgewogene Vertretung beider Geschlechter eine Selbstverständlichkeit, in der zweisprachigen Stadt Biel können aber in gewissen Fällen Zielkonflikte mit der Forderung nach einer angemessenen Vertretung beider Amtssprachen auftreten und zudem sind auch die fachlichen Qualifikationen ein wichtiges Anstellungskriterium. Mit der Anstellung einer Personalchefin per 1. Januar 2011 konnte eine für die Förderung von Frauenanliegen ganz zentrale Stelle mit einer weiblichen Person besetzt werden.

4. Sichtbarkeit von Frauen fördern durch die Benennung öffentlicher Plätze und Strassen nach Frauen?

Der Gemeinderat steht diesem Ansinnen positiv gegenüber. Allerdings ist es wichtig, dass auch entsprechend bedeutende Strassen und/oder Plätze nach Frauen benannt werden und nicht einfach irgendwelche unbedeutenden Orte im Sinne einer Alibi-Lösung. Ich stehe deshalb selbstverständlich auch zum Versprechen des Gemeinderats im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Bereichs "Esplanade" Laure Wyss zu berücksichtigen; mit der Umsetzung kann entsprechend dem Baufortschritt voraussichtlich pro 2014 gerechnet werden.

5. Gender Budgeting, Verteilung der Ressourcen auf die Bedürfnisse von Frauen und Männern?

Siehe Antwort zu Frage 1; dieses Anliegen ist Teil der dort erwähnten Charta.

Salome Strobel, SP

1. Umsetzung des Plans in Anlehnung an die europäische Gleichstellungscharta in der Stadt Biel generell?

Dass seit der Ausarbeitung des Aktionsplans keine nennenswerten Massnahmen umgesetzt wurden, hängt auch damit zusammen, dass die Stadt Biel als Arbeitgeberin bereits viele Vorgaben der Charta erfüllt. Die Ziele im Bereich der öffentlichen Sicherheit und der Schulbildung sind aufgrund der Strukturen schwieriger anzugehen, müssen aber unbedingt angepackt werden!

2. Vereinbarung von Beruf und Privatleben, bspw. ausserfamiliäre Betreuungsstrukturen?

Nebst (teilweise bereits umgesetzten) Massnahmen wie der Erhöhung der Krippenplätze, sollte die Stadt Biel auch bei den regionalen Unternehmen Anreize schaffen, damit die Vereinbarkeit gefördert wird. Wichtig erscheint mir generell die Unterstützung von Familien, damit diese, wenn die Mutter bewusst auf eine Berufslaufbahn verzichtet, nicht in eine existenzielle Schieflage geraten.

3. Besetzung der Hälfte der wichtigen Stellen in der Stadtverwaltung durch Frauen?

Ich bin gegen eine Quotenregelung. In Biel kommt ja auch die Sprachenfrage dazu. Hier müssen wohl Kompromisse eingegangen werden.

4. Sichtbarkeit von Frauen fördern durch die Benennung öffentlicher Plätze und Strassen nach Frauen?

Siehe Motion des Frauenplatzes von 2003, Interpellation im Stadtrat 2009. Bereits wurden ja im Madretschried erste „Pflöcke“ eingeschlagen. Die Stadt Biel arbeitet zur Zeit einige grössere Bauprojekte aus, und eine Benennung neuer Strassen und Plätze nach verdienstvollen Frauen ist angebracht.

5. Gender Budgeting, Verteilung der Ressourcen auf die Bedürfnisse von Frauen und Männern?

Ziel des Gender Budgetings ist die Verteilung öffentlicher Mittel auf Frauen und Männer aufzuzeigen. Die Stadt Biel hat im Rahmen des Aktionsplans (Punkt 1) bereits eine Analyse vorgenommen und im Aktionsplan die Verbesserungsschritte aufgelistet. Es ist darum wichtig, dass dieser Plan weiter verfolgt und umgesetzt wird!

Niels Arnold, SP

1. Umsetzung des Plans in Anlehnung an die europäische Gleichstellungscharta in der Stadt Biel generell?

Die Gleichstellung ist ein wichtiges Thema und sollte in allen gesellschaftlichen Bereichen eine Selbstverständlichkeit sein. Es müssen aktiv Massnahmen ergriffen werden, um diese im politischen und wirtschaftlichen Umfeld zu fördern.

2. Vereinbarung von Beruf und Privatleben, bspw. ausserfamiliäre Betreuungsstrukturen?

Allen Frauen muss es möglich sein, einen Beruf ausüben zu können. Unternehmen und Gesellschaft müssen sich den Bedürfnissen der Frauen anpassen und neue, konstruktive Wege finden, um ihnen Beruf und Familie gleichermaßen zu ermöglichen. Dafür müssen entsprechende Strukturen geschaffen werden.

3. Besetzung der Hälfte der wichtigen Stellen in der Stadtverwaltung durch Frauen?

Dies ist eine Selbstverständlichkeit. Schweden ist uns in dieser Angelegenheit um Längen voraus.

4. Sichtbarkeit von Frauen fördern durch die Benennung öffentlicher Plätze und Strassen nach Frauen?

Es gibt sehr viele Frauen, die es verdient hätten, in der Öffentlichkeit namentlich über Plätze und Strassennamen geehrt zu werden. Dieses Anliegen gilt es zu unterstützen.

5. Gender Budgeting, Verteilung der Ressourcen auf die Bedürfnisse von Frauen und Männern?

Das ist nur gerecht und muss auch entsprechend umgesetzt werden.





Anne-Marie Rey © 2009 Margareta Sommer, Bern

Veranstaltung: Ein unveräusserliches Recht – un droit inaliénable

Mit der Annahme der Fristenregelung am 2. Juni 2002 – sie trat am 1. Oktober des gleichen Jahres in Kraft – hat in der Schweiz ein 100-jähriger Kampf für das Recht der Frauen, selbst zu entscheiden, ob und wann sie ein Kind bekommen wollen, sein Ende gefunden. 30 Jahre davon hat Anne-Marie Rey an vorderster Front für dieses Recht mitgekämpft.

L'acceptation par le peuple de le «régime du délais» le 2 juin 2002 – et sa mise en œuvre le 1er octobre de la même année – fut l'aboutissement de 100 ans de luttes pour le droit des femmes à décider si et quand elles veulent mettre un enfant au monde. Anne-Marie Rey a mené ce combat en première ligne pendant 30 ans.

Die Veranstaltung im Farelssaal Ende März war reich an Informationen zur Abtreibungsfrage in Chile, zur neusten Entwicklung in Spanien, wo das 2010 erlassene Gesetz für eine Fristenregelung durch eine Eingabe beim Verfassungsgericht und die Pläne der neuen konservativen Regierung in Frage gestellt wird, sowie zur aktuellen Diskussion in der Schweiz.

In der Schweiz wird das Parlament in diesem Jahr die Initiative «Abtreibungsfinanzierung ist Privatsache» beraten: Die ehemaligen VerfechterInnen der Kampagne für ein totales Abtreibungsverbot haben sich wieder formiert.

Anne-Marie Rey, ehemalige Präsidentin der Schweizerischen Vereinigung für Straflosigkeit des Schwangerschaftsabbruchs, Grande Dame der Bewegung und unermüdete Verfechterin dieses Grundrechts der Frauen, lieferte eine interessante Übersicht über die Vorstösse, Initiativen und Vorlagen, welche in der Schweiz in den letzten 40 Jahren diskutiert und zur Abstimmung unterbreitet wurden. Ein Grundrecht, weil die Frauen das Recht haben, selbst zu entscheiden, ob und wann sie Mutter werden wollen oder nicht. Interessant vor allem auch, weil genau die gleichen Kreise, die seit Jahren gegen die Finanzierung von ausserfamiliären Betreuungsstrukturen stimmen, nun auch finden, Abtreibung sei Privatsache.

Das finden wir auch – was die Entscheidungsfreiheit betrifft. Die Kosten sollen jedoch weiter über die Kassen finanziert werden, um einen legalen und damit sicheren Eingriff zu gewährleisten. Keine Frau treibt leichtsinnig ab, sie soll jedoch selber entscheiden können, ob sie gewillt und in der Lage ist, ein

Kind aufzuziehen. Oft entscheidet übrigens auch die Mithilfe, die der Partner in Aussicht stellt, oder eben nicht, darüber, ob eine Frau sich diese lange, teure und verantwortungsvolle Aufgabe zutraut.

Seit der Annahme der Fristenregelung vor zehn Jahren ist die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche in der Schweiz weiter gesunken, sie ist weltweit bei den niedrigsten. Sowie so sind die Finanzen kein Argument – die Finanzierung durch die Kassen macht bloss den Prozentsatz von 0,02 % der gesamten Gesundheitskosten aus. Die Folgekosten wären höher, wenn Frauen wieder mit «Selbsthilfemethoden» abtreiben würden. Um diese Diskussion zu führen, die Errungenschaft zu verteidigen sowie die Meinungsbildung auch mit unseren Argumenten zu beleben, ist eine Reihe von Veranstaltungen vorgesehen. Diese Veranstaltung war die zweite, nachdem vor einem knappen Jahr Amnesty international mit einem Infoabend zu Chile gestartet war. Weitere werden folgen. Der Frauenplatz Biel und weitere Organisationen unterstützen diese Veranstaltungen, weil wir der Meinung sind, dass Frauen das grundlegende Recht auf Selbstbestimmung über ihren Körper und ihr Leben haben.

Es geht dabei um ein Grundrecht und nicht um eine persönliche Meinung für oder gegen Schwangerschaftsabbruch. Der Frauenplatz verfolgt mit grosser Besorgnis die weltweite Zunahme von Diskussion und Vorstössen, welche Errungenschaften in der Gleichstellung und bei der Selbstbestimmung wieder rückgängig machen sollen.

Organisation: Frauenhaus Biel, Frauenplatz Biel, Unia u.a.

Weiterführende Informationen:

Schwangerschaftsabbruch-Infostelle www.svss-uspda.ch
Facebook: <http://www.facebook.com>, dann Abtreibungsfinanzierung-ist-Privatsache eingeben.

BUCHHINWEIS:

Anne-Marie Rey

Die Erzeugelmacherin - Das 30-jährige Ringen um die Fristenregelung, Memoiren, Xanthippe Verlag, Zürich, erschienen Oktober 2007, 447 Seiten. CHF 34.-, Euro 19.- ISBN 978-3-905795-02-8

Qu'allez-vous entreprendre concrètement dans les cinq domaines que «femmes en réseau» considère comme prioritaires pour faire avancer l'égalité des chances?

Leonhard Cadetg, FDP

1. Umsetzung des Plans in Anlehnung an die europäische Gleichstellungscharta in der Stadt Biel generell?

Gleichstellung ist in unserer Verfassung garantiert. Wir sind aufgerufen, in unserer Tätigkeit Menschen nicht wegen ihres Geschlechts zu diskriminieren. Danach handle und lebe ich privat, beruflich und politisch.

Die Stadt soll sich nicht mit grossen administrativen Konstruktionen profilieren. Sie muss handeln. Dafür hat sie Institutionen, die aus Menschen bestehen. Also reden wir mit diesen Menschen, statt sie mit einem Papiertiger schlecht zu motivieren.

2. Vereinbarung von Beruf und Privatleben, bspw. ausserfamiliäre Betreuungsstrukturen?

Als jemand, der seine Pflichten diesbezüglich erfüllt hat, indem er für die Kinderbetreuung seine wissenschaftliche Karriere abgebrochen und bewusst Teilzeit gearbeitet hat, weiss ich, dass es ausserfamiliäre Betreuungsstrukturen braucht. Sie müssen allerdings finanzierbar sein und vernünftig aufgebaut werden.

3. Besetzung der Hälfte der wichtigen Stellen in der Stadtverwaltung durch Frauen?

Quoten sind ein Mittel, das nur im äussersten Notfall angewendet werden sollte. Frauen wären dann grundsätzlich schlechter qualifiziert, weil sie ja unbeachtet der Qualifikation ihrer Konkurrenten angestellt würden. Persönliche Förderung, gegenseitige Motivation, Achtsamkeit und strukturelle Vorkehrungen wie Teilzeitarbeit bzw. Job-Sharing wirken besser.

4. Sichtbarkeit von Frauen fördern durch die Benennung öffentlicher Plätze und Strassen nach Frauen?

siehe Motion des Frauenplatzes von 2003, Interpellation im Stadtrat 2009 Hier gilt Ähnliches: tun statt planen. Namen von Orten sind Symbole, die nicht nur für ein Geschlecht stehen. Gute Ideen dazu finden ihre Unterstützung!

5. Gender Budgeting, Verteilung der Ressourcen auf die Bedürfnisse von Frauen und Männern?

Sicher nicht. Das bringt nur administrativen Leerlauf und wird für fremde Zwecke instrumentalisiert.

Cédric Némitz, PSR

1. Réalisation concrète des mesures annoncées dans le cadre de la Charte européenne pour l'égalité

Je m'engage à combattre toute forme de discrimination, à commencer par celles qui seraient fondées sur le genre. Je souhaite généraliser la pratique du langage épique. Il y a beaucoup à faire pour combattre les attitudes fondées sur les stéréotypes, notamment dans le travail administratif. Il faut garantir un accès égal aux programmes scolaires pour les garçons et les filles. L'école doit aider à dépasser les stéréotypes dans les diverses activités.

2. Possibilité de concilier activité professionnelle et responsabilité familiale.

Les places de crèche doivent être multipliées, y compris pour les employés de l'administration municipale. Le travail à temps partiel doit être possible, y compris pour les postes à responsabilités... et les hommes. Les horaires doivent pouvoir être l'objet d'une négociation permettant une conciliation entre vie professionnelle et familiale.

3. Répartition équilibrée des postes influents dans l'administration et dans les institutions subventionnées.

Dans tous les secteurs, y compris les postes de responsable, il faut veiller à l'équilibre entre les hommes et les femmes. Sinon, à compétence égale, il s'agit de privilégier l'embauche de personnes du sexe qui est sous-représenté. Je suis favorable au CV anonyme.

4. Visibilité symbolique des femmes dans l'espace public. Ex. noms de femmes pour les places, rues, etc.

Les noms de Biennoises et des Suissesses doivent être mis en valeur dans l'espace public. Cela permettra aussi de valoriser d'autres valeurs et d'autres domaines que ceux dévolus historiquement aux hommes (pouvoirs politique ou militaire). Les combattantes féministes du XXe siècle doivent être honorées comme précurseurs des émancipations de beaucoup de minorités. Le féminisme reste la « mère des batailles » pour l'égalité.

5. Budget genre: distribution équitable des ressources publiques entre les besoins des femmes et des hommes.

En réponse à une motion sur le budget genre, le Conseil municipal s'est engagé à porter ce souci dans ses décisions financières. Cela devra être assumé à l'avenir. C'est décisif au moment de définir des économies. Il est exclu de pénaliser, par exemple, celles qui ont la charge d'une famille monoparentale ou de remettre en cause l'école à journée continue. Dans le domaine des subventions, il faut également veiller à ce que les préoccupations spécifiques aux femmes continuent d'être soutenues (violences domestiques...).

Qu'allez-vous entreprendre concrètement dans les cinq domaines que «femmes en réseau» considère comme prioritaires pour faire avancer l'égalité des chances?

Silvia Steidle, PRR

1. Réalisation concrète des mesures annoncées dans le cadre de la Charte européenne pour l'égalité

Pour que la Charte ne reste lettre morte, il est important qu'elle soit vécue par l'ensemble des collaboratrices et collaborateurs. Des campagnes d'informations périodiques doivent leur permettre de connaître et d'appliquer les principes de la Charte dans leur travail quotidien.

2. Possibilité de concilier activité professionnelle et responsabilité familiale.

Engager des femmes aux postes de cadres en favorisant le «jobsharing» permettrait de mieux concilier vie personnelle et évolution de carrière.

3. Répartition équilibrée des postes influents dans l'administration et dans les institutions subventionnées.

Si la parité homme/ femme est respectée au sein de l'administration bernoise, une disparité naît dès que l'on grimpe dans la hiérarchie. Mieux informer les femmes sur leurs opportunités de développement de carrière représente pour moi une priorité.

4. Visibilité symbolique des femmes dans l'espace public. Ex. noms de femmes pour les places, rues, etc.

Il est à mon sens important de ne pas seulement nommer du noms de femmes les rues et les places, mais d'œuvrer de sorte à ce qu'elles marquent l'ensemble de l'espace public bernois, en donnant leur nom aux écoles, musées, bâtiments publics, etc.)

5. Budget genre: distribution équitable des ressources publiques entre les besoins des femmes et des hommes.

Cette approche fait défaut à Bienne et mérite d'être évaluée.



COMIC EVA AUS DEM TAGES-ANZEIGER. MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER AUTOREN JAERMANN/SCHAAD

MädchenHouse desFilles - ein Mädchenhaus für Biel

Was ist ein Mädchenhaus, und warum braucht es dieses Angebot? Melanie Hiltbrand, Co-Präsidentin des Vereins MädchenHouse desFilles Biel-Bienne über das Projekt und dessen Entstehung.



Im April 2011 organisierte eine Arbeitsgruppe um das Frauenhaus Biel-Bienne eine Tagung zum Thema Gewalt gegen Mädchen und junge Frauen. Das Ziel der Tagung war, mehr zu wissen, um besser handeln zu können. Unter anderem sollten die Lücken aufgezeigt werden im sozialen Angebot für Mädchen und junge Frauen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind.

Die erschreckendste Erkenntnis war: es gibt weder im Kanton Bern noch in den umliegenden Kantonen ein stationäres Angebot für gewaltbetroffene Mädchen und junge Frauen. In der Schweiz gibt es ein Mädchenhaus in Zürich. Es gibt EINE einzige Institution, wo Mädchen und junge Frauen in Krisensituationen anonym wohnen können. Das Mädchenhaus Zürich bietet sieben Plätze an. Es ist immer wieder voll und es hat Wartelisten. Für die Frauenhäuser sind die Mädchen zu jung. Es gibt Notaufnahmegruppen und sozialpädagogische Einrichtungen, die Aufnahmeverfahren sind meist aufwendig, nicht auf Krisen ausgerichtet oder das Angebot ist inhaltlich nicht auf die Situation von gewaltbetroffenen jungen Frauen abgestimmt.

Im Anschluss an die Tagung entschied eine Gruppe interessierter Frauen, diese Lücke zu schliessen und ein Mädchenhaus in Biel zu erwirken. Als erster Schritt wurde im Dezember 2011 der Verein MädchenHouse desFilles Biel-Bienne gegründet. Es war ein wunderschöner Auftakt. Mittlerweile ist der Vorstand vollzählig und umfasst zehn Frauen.

Die ersten Schritte sind also bereits getan. Eine Website ist in Arbeit, die Projektstruktur ist geplant, das Logo in Arbeit, konzeptuelle Arbeit getätigt und vieles mehr. Unser ambitioniertes Ziel ist es, im Frühling 2013 das MädchenHouse desFilles Biel-Bienne eröffnen zu können.

Was ist überhaupt ein Mädchenhaus?

Das MädchenHouse desFilles Biel-Bienne wird Mädchen und junge Frauen zwischen 14 und 20 Jahren unterstützen, die in ihrer Familie oder Partnerschaft Gewalt erfahren. Das Spektrum der Gewalt umfasst physische, psychische und sexuelle Gewalt, Zwangsheirat, Vernachlässigung und Stalking. Die Institution wird einen stationären Aufenthalt von bis zu 3 Monaten ermöglichen, oder auch die Inanspruchnahme einer ambulanten Beratung oder Begleitung. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt im

Angebot des Schutzes und der Planung der nächsten Zukunft. In drei Monaten kann man kein Leben verändern, es können jedoch wichtige Anstösse dazu gegeben werden. Damit die Bewohnerinnen geschützt sind, soll die Adresse geheim sein. Wir begleiten und unterstützen die Mädchen und jungen Frauen in der Auseinandersetzung mit ihrer Familie und beraten und betreuen, dem Einzelfall angemessen. Zudem unterstützen wir die jungen Frauen, in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, in der Entwicklung einer Perspektive für ihre persönliche, schulische und/oder berufliche Zukunft. Ebenso werden sie unterstützt auf der Suche nach einer geeigneten Wohnform. Eine Besonderheit des Mädchenhauses wird die Zweisprachigkeit sein. Deswegen auch der lange Name des Vereins und der zukünftigen Institution. Das Mädchenhaus wird politisch und konfessionell neutral sein und die Grundsätze des Handelns orientieren sich an feministischer Mädchenarbeit. Interessierte Personen können mit uns Kontakt aufnehmen, um mehr über unseren Verein zu erfahren, Mitglied zu werden und uns finanziell oder anderweitig zu unterstützen. Unterstützung ist wichtig und zusammen erreichen wir mehr. Herzlichen Dank. PC 12-143625-4

www.maedchenhousedesfilles.ch
Mail: info@maedchenhousedesfilles.ch

Il existe en Suisse une seule institution qui accueille des jeunes filles victimes de violence, à Zurich. L'ouverture de la «MädchenHouse desFilles Biel-Bienne» est prévue pour 2013, si tout va bien. Le centre offrira protection à des jeunes femmes et filles âgées de 14 à 20 ans pendant 3 mois au maximum, en même temps que celles-ci seront soutenues et accompagnées dans la recherche d'une situation personnelle plus stable et de perspectives d'avenir positives.